

Ein neuer Rekord beim Betanken von Transportflugzeugen auf der US-Air Base Ramstein und viele erschreckend große Zahlen!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 234/07 – 26.11.07**

Betankungs-Spezialist der Stufe 3 pumpt 3 Millionen Gallonen

Von Master Sgt. Scott Wagers
AFPN, 19.10.07

(<http://www.af.mil/news/story.asp?id=123071406>)

AIR BASE RAMSTEIN, Deutschland – Zur Inspiration für die 119 Mitglieder der größten Betankungs-Einheit der US-Air Force in Europa hängen im Flur vor dem Büro ihres Operationsleiters auf der Air Base Ramstein zwei Tafeln.

Eine verzierte Holztafel trägt die Namen von 21 mobilen Betankern, die es seit April 1999 geschafft haben, in einem Monat 1 Million Gallonen des Treibstoffs JP-8 in operationsbereite Flugzeuge zu pumpen. (1 US-Gallone = 3,78 l, 1 Million Gallonen = 3.780.000 l). An einer anderen Stelle der Wand hängt eine noch aufwendiger gestaltete Tafel, die nur die Namen von zwei Air Force-Soldaten trägt. Sie haben 2 Millionen Gallonen (oder 7.560.000 l JP-8 in einem Monat) geschafft.

Angesichts dieser Vorgaben ist es leicht zu verstehen, wenn schon bei der Erwähnung eines Rekord-Versuchs über 3 Millionen Gallonen (monatlich) die Leute, die mit Treibstoffen, Öl oder Schmiermitteln zu tun haben, die Augenbrauen hochziehen. Und so hat es, wie uns berichtet wurde, auch angefangen.

"Alles fing mit einem Witz an," sagte Airman 1st Class (Obergefreiter) Hazen Sanders in Erinnerung an eine Neckerei zwischen einigen der jüngeren mobilen Betanker der 435th Logistics Readiness Squadron (Staffel für logistische Bereitschaft).

"Die Kumpels haben mich aufgezogen und gesagt: Du könntest doch einmal 3 Millionen Gallonen in einem Monat versuchen. Ich habe dann zurück geflucht: Wisst ihr was, ich werd's probieren!"

Als der 20-jährige Air Force-Soldat aus Dermott in Arkansas uns das mit seinem ausgeprägten Südstaaten-Akzent berichtet hat, grinste er über das ganze Gesicht. Alles sei nur ein kaum ernst zu nehmender Scherz gewesen, bis einer gesagt habe, das sei völlig unmöglich.



Tankspezialist Sanders vor einer Galaxy in Ramstein
(Air Force-Foto: Master Sgt. Scott Wagers)

Soldat Sanders äußerte, eigentlich sei er nicht besonders an Rekordversuchen interessiert. "Es sei denn, mein Ehrgeiz wird geweckt," fügte er hinzu und machte eine Pause, als wolle er die Zuhörer zu Kommentaren veranlassen. "Jedes Mal, wenn wieder

einer gesagt hat, das sei unmöglich, sagte ich mir: OK, jetzt ist es noch einer mehr, dem ich beweisen muss, dass er falsch liegt."

Nachdem er in seinem Kopf einige Zahlenspiele veranstaltet hatte, fragte der gerade erst ausgebildete Betankungsspezialist der Stufe 3, der erst seit fünf Monaten diesen Job macht, den Betankungs-Chef Tech. Sgt. (Technischer Stabsunteroffizier) Jerry Woiton, ob er 30 Tage ohne Unterbrechung arbeiten könne.

"Einige unter uns machten sich Gedanken über seine Sicherheit," äußerte Sgt. Woiton, der sich mit mehreren NCOs (Partnern aus dem Unteroffizierskorps) über die Absicht des Soldaten Sanders unterhalten hatte.

In der Diskussion bemerkte jemand, dass bei Fronteinsätzen Zwölf-Stunden-Schichten möglich seien. Bei den kühleren Lufttemperaturen in Deutschland seien eine Überhitzung oder Dehydrierung eher unwahrscheinlich.

"Wir gaben seinem Ansinnen unter der Bedingung nach, dass wir zu seiner Sicherheit sein Wohlbefinden ständig überprüfen würden," sagte Sgt. Jerry Woiton, ein Betankungsspezialist mit 15-jähriger Erfahrung.

Als Soldat Sanders grünes Licht erhielt, begann er am 1. September in Zwölf-Stunden-Schichten zu arbeiten. Während der ersten Woche hätten skeptische Kollegen immer wieder das 9-Buchstaben-Wort "unmöglich" gemurmelt. Dann sei etwas Erstaunliches passiert.

Drei Kollegen kamen Sanders zur Hilfe, indem sie ihm anboten, ihre Flugzeuge mit ihm zu tauschen, wenn diese größere Treibstoffmengen benötigten. In der Tankzentrale, wo Informationen über die täglich ankommenden Flugzeuge einlaufen, begannen Disponenten den Soldaten Sanders zu den Ankunftszeiten der größten Flugzeuge einzuteilen und zu deren Abstellplätzen zu dirigieren.

Nach sechs Tagen hatte Sanders schon 691.000 Gallonen getankt, und plötzlich fingen seinen Kollegen an zu flüstern: "Er könnte es schaffen."

Zum Vorteil des Air Force-Soldaten Sanders wirkte sich auch das unterirdische Leitungsnetz aus, das sieben unterirdische Tanks verbindet, die insgesamt 5,6 Millionen Gallonen (21,168 Millionen Liter = 21.168 m³) JP-8 fassen.

Diese Tankanlage gleicht denen, die auf den meisten Zivilflughäfen installiert sind, und kann einen endlosen Treibstoffstrom zu 28 Tank-Hydranten liefern, die über alle Abstellplätze in der Nähe der 20.000 Fuß (6.096 m) langen Start und Landebahn der Air Base Ramstein verteilt sind.

Wenn ein Flugzeug seinen Abstellplatz erreicht hat, installieren Tankspezialisten ein Leitungssystem, das "Pantograph" (Storchenschnabel) genannt wird und den Treibstofftank im Boden mit dem Treibstofftank des Flugzeuges verbindet. Wenn die Verbindung hergestellt ist, kann jedes beliebige Flugzeug durch Umlegen eines Schalters betankt werden.

Flughäfen, die kein Tank-System mit Hydranten haben, müssen mit R11-Tankwagen auskommen, die nur 6.000 Gallonen (22.680 l) Treibstoff fassen und immer wieder an einer zentralen Tankstation aufgefüllt werden müssen. Eine C-5 Galaxy mit Tankwagen vollständig zu betanken, dauert dreimal so lange, wie ein Tankspezialist braucht, wenn er ein Hydranten-System benutzen kann.

Aber selbst wenn man eine durstige C-17 Globemaster III an den endlosen Treibstoffstrom aus einen Tank-Hydranten anschließen kann, dauert das Betanken mit 42.000 Gallonen (158.760 l) Treibstoff noch 2½ Stunden und ist kein Spaziergang im Park.

"Die C-17 betanke ich überhaupt nicht gern, weil beim Befüllen aus ihren Tanks Luft entweicht, die einen lauten tiefen Ton erzeugt, der einem schon nach kurzer Zeit ziemlich

nervt," sagte Air Force-Soldat Sanders, der während seines 29-tägigen Einsatzes im September 82 Maschinen des Typs C-17, 48 Boeing 747 und ein Dutzend C-5 betankt hat. Am 15. Tag seines Rekordversuchs hatte er bereits über 1,8 Millionen Gallonen gepumpt. "Da meinten die Leute: 'Du kannst es schaffen!' und freuten sich mit mir."

Nicht alle Arbeitstage des Soldaten Sanders haben 12 Stunden gedauert. "Ich habe versucht, durchschnittlich 100.000 Gallonen am Tag zu pumpen," sagte er. "Wenn ich das vor Schichtende erreicht habe, bin ich früher nach Hause gegangen."

Am 27. Arbeitstag hatte Soldat Sanders sein Ziel von drei Millionen Gallonen erreicht, hörte dann aber das Gerücht, dieser Meilenstein sei schon andernorts in der Air Force gesetzt worden. Er arbeitete dann noch einen Tag länger, um sein Ergebnis zu verbessern, bis sich das Gerücht als Falschmeldung herausstellte.

Bis Ende September 2007 hat Air Force-Soldat Sanders insgesamt 3.123.985 Gallonen (11.808.663 l) JP-8 in 187 Flugzeuge gepumpt, durchschnittlich jeweils 17.164 Gallonen pro Tankvorgang. (Der Durchschnitt wurde falsch berechnet, es sind 16.705,8 Gallonen oder 63.147,9 l.) **Das ist mehr als ein Drittel der Gesamtmenge von 9.263.160 Gallonen (35.014.744 l), die alle 87 Betanker seiner Einheit während dieses Monats verfüllt haben.**

Als sich seine Leistung herumsprach, war Soldat Sanders erstaunt über die Aufmerksamkeit, die sie hervorrief, und bedankte sich bei seinen Kollegen, die ihm während des Monats geholfen hatten.

"Er hat seine Kumpels wirklich motiviert, sagte Sgt. Woiton über die 119 Mitglieder der Betankungs-Staffel, "aber keiner spricht darüber, dass man die drei Millionen noch übertreffen könnte."

"Wir überlegen noch, wie seine Wandplakette aussehen wird, meinte Senior Master Sgt. (Oberfeldwebel) Brian Payne, der Sektions-Chef der Betankungs-Staffel. "Er hat sich seine eigene Auszeichnung verdient, und es muss etwas Besonderes sein."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Wir finden es nicht besonders beruhigend, dass unter der US-Air Base Ramstein sieben Riesentanks vergraben sind, die über 21 Millionen Liter des hochgiftigen karzinogenen Jet-Treibstoffs JP-8 enthalten, und bei einer Tankleistung von über 35 Millionen Litern jeden Monat fast zweimal geleert und über die NATO-Pipeline laufend wieder aufgefüllt werden.

Wie viele Millionen Liter JP-8 aus Lecks in Tanks und Leitungen werden seit Anfang der 50er Jahre schon das Grundwasser unter dem Flugplatz verseucht und sich langsam aber unaufhaltsam über Grundwasserströmungen in die angrenzenden Gebiete ausgebreitet haben und immer weiter ausbreiten? Über diese tickende chemische Zeitbombe haben wir gerade in letzter Zeit wiederholt berichtet und wundern uns immer mehr, wie unbeeindruckt das die zuständigen Behörden und vor allem die vielen Betroffenen im weiten Umkreis des Flugplatzes lässt.

Muss erst ein Großtransporter mit über 100.000 Litern JP-8 an Bord abstürzen, bis den Westpfälzern aufgeht, was sich unter ihren Füßen und über ihren Köpfen abspielt?

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern